

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 4.

Donnerstag, den 10. Januar 1907.

43. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 6. Januar. Unter Hinterlassung von ca. 100 000 Mark gefälschten Wechseln, die auf bessere Firmen lauteten, hat gestern der Mitinhaber einer hiesigen Engroshandlung das Weite gesucht.

— Auf denjenigen Strecken, auf denen die Bahnsteigsperrung eingeführt ist, kommt es vielfach vor, daß Reisende in der Meinung, daß infolge der Bahnsteigsperrung in den Zügen selbst keine Kontrolle mehr stattfindet, mit Fahrkarten 4. Klasse in der 3. Klasse Platz nehmen, oder mit Fahrkarten 3. Klasse sich in die 2. Wagenklasse begeben. Es erscheint demgegenüber angebracht, das reisende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Reisende, der mit einer Fahrkarte für eine niedere Wagenklasse in einer höheren Wagenklasse angetroffen wird, die übliche Strafe von im Mindestsatz 6 Mk. zu zahlen hat, die festgesetzt ist für den Fall, daß ein Reisender nicht im Besitz einer gültigen Fahrkarte ist. Das Platznehmen in einer höheren Wagenklasse ist nur bei Ueberfüllung derjenigen Klassen, für die man die Fahrkarte gelöst hat und bei ausdrücklicher Genehmigung des Zugführers gestattet. Nach der Einführung der Bahnsteigsperrung und der 4. Wagenklasse wurden die einschlägigen Bestimmungen zunächst etwas nachsichtig gehandhabt, sie sollen aber nunmehr wiederum voll zur Anwendung gelangen.

Sindelfingen O.M. Böblingen, 6. Jan. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen die Einstellung des Automobilverkehrs zwischen Sindelfingen und Bahnhof Böblingen nach einjährigem Betrieb auf 1. April 1907, wegen zu großer Belastung des städtischen Etats, nachdem die Stadtgemeinde im Jahre 1906 aus eigenen Mitteln 7000 bis 8000 Mark zulegen mußte.

Leonberg, 9. Jan. Dem „Leonberger Tagblatt“ zufolge hat Rechtsanwalt Roth die ihm von den Konservativen und dem Bund der Landwirte angetragene Kandidatur für den 4. Reichstagswahlkreis angenommen. Es kandidieren also Leo für die Demokratie, Sperla für die Sozialdemokratie und Roth für die Konservativen.

Calw, 9. Jan. Eine Abordnung aus Freudenstadt unter Führung des Landtagsabgeordneten Schmid von Freudenstadt hat im Auftrag des Volksvereins des 8. württ. Reichstagswahlkreises dem Fabrikanten und Gemeinderat Hermann Wagner hier eine Kandidatur angetragen. Wagner hat seine Zusage heute gegeben.

Aus Calw, 6. Januar, schreibt man dem N. Z.: In Beziehung auf die Reichstagswahl herrscht bei der Deutschen Partei hier die Ansicht, daß der 7. württ. Reichstagswahlkreis von dem Abkommen zwischen Deutscher Partei und Volkspartei nicht berührt werde, daß vielmehr die Deutsche Partei freie Hand habe. Soviel wir hören, ist infolge der Vorgänge bei der Landtagswahl eine direkte Unterstützung der Volkspartei ausgeschlossen, es wird sich nur darum handeln, daß die Deutsche Partei ihren Mitgliedern die Stimmabgabe freigibt; jedenfalls wird sie keinen eigenen Kandidaten aufstellen. Bauernbund und Konservative wer-

den nunmehr bestimmt den Dekonomierat Abteilung vom Sindlinger Hof auf den Schild erheben. —

Baden-Baden, 7. Januar. Die gestern hier eingetroffene Nachricht, daß sich Rechtsanwalt Hau auf dem Transport von London nach Hamburg erhängt habe, hat sich, wie schon mitgeteilt, nicht bestätigt. Die „Bad. Volksztg.“ glaubt, das Gerücht habe seinen Ursprung darin, daß bei einer hiesigen Familie, die mit Frau Molitor verwandt ist, aus Metz ein Telegramm eintraf, daß Hau sich auf dem Transport von London nach Hamburg erhängt habe, und daß deshalb die badischen Transportbeamten von der Reise dorthin abgehalten werden möchten. Es scheint mit diesem Telegramm eine absichtliche Täuschung der Polizei geplant gewesen zu sein zu dem offensibaren Zweck, Hau in Hamburg zur Flucht zu verhelfen. Es frage sich sogar, ob nicht etwa gar ein Geniestreich geplant war in dem Sinn, daß „falsche“ badische Polizeibeamte den Hau in Hamburg in Empfang nehmen sollten, während die „echten“ in Baden-Baden zurückgehalten wurden. Der Coup sei aber mißlungen, denn die badischen Transporteure fuhren trotz der Abhaltungsdepesche, deren Aufgeber bisher unbekannt ist, nach Hamburg ab. Polizeikommissär Ziegler ist gestern in Begleitung des Kriminalwachtmeisters Behringer und des Polizeiergeanten Schuhmacher nach Hamburg gereist, um Hau in Empfang zu nehmen und nach Karlsruhe zu verbringen, wo er am Dienstag vormittag eintreffen wird.

Karlsruhe, 9. Januar. Rechtsanwalt Hau, welcher dringend verdächtig ist, seine Schwiegermutter, Frau Molitor, in Baden-Baden ermordet zu haben, ist gestern abend 10 Uhr 29 Minuten hier eingebraucht und mittels Droschke in das Amtsgefängnis II eingeliefert worden. Hau, eine lange, hagere Gestalt, schritt mit gesenktem Blick zwischen seinen polizeilichen Begleitern vom Bahnhosperron zur Droschke. Er sieht sehr angegriffen aus.

Berlin, 5. Januar. Der Kaiser hat sechs preussische Offiziere auf seine Reiten eine Reise nach Amerika machen lassen, um ihnen Gelegenheit zu geben, Land und Leute zu studieren.

Berlin, 8. Jan. In dem alten Wahlkreise Windthorst's, Rügen-Neppen, ist, wie dem Tageblatt gemeldet wird, vom Reichsverein der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg als Kandidat für den Reichstag aufgestellt worden.

Berlin, 5. Januar. Der Reichskanzler Fürst Bülow hat an den Vorstand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, zu Händen des Generalleutnants von Siebert ein Schreiben gerichtet, worin es u. a. heißt: Die parlamentarische Lage, die ich bei meinem Amtrtritt vorfand, war nicht wesentlich verschieden von der im letzten Reichstage. Eine andere Möglichkeit, als mit dem Zentrum die Geschäfte zu erledigen, gab es, namentlich seit den Wahlen von 1903 nicht. Der Reichskanzler war auf die Mitarbeit dieser Partei angewiesen und mußte versuchen ihre Zustimmung zu den im Interesse des Landes nötigen wirtschaftlichen Vorlagen zu erlangen. Daß er dem Zentrum

zuliebe staatliche Hoheitsrechte preisgegeben oder sich in religiösen und kulturellen Fragen preisgegeben habe, bestreite ich. Ich habe diesen Zustand der Abhängigkeit der parlamentarischen Ergebnisse von dem guten Willen einer Partei in dem vielgestalteten deutschen Parteigetriebe immer als nicht unbedenklich gefunden. Es zu ändern hatte ich solange keinen Grund, als das Zentrum sich bereit zeigte, mit den verbündeten Regierungen positive Arbeit zu leisten und der Versuchung seine parlamentarische Stärke zu mißbrauchen nicht nachgab. Über bereits im Frühjahr des abgelaufenen Jahres wurden drei dringende notwendige Forderungen, die Eisenbahn Netmannshof, die Entschädigung der Farmer und die Errichtung eines Kolonialamtes durch eine vom Zentrum und Sozialdemokratie geführte Oppositions-Mehrheit verworfen. Damals konnte ich von schwerer Krankheit noch nicht erholt, nicht eingreifen. Aber es reifte in mir der Entschluß, jedem neuen Versuch solcher Machtpöben bei ernststen und wichtigen Angelegenheiten des Reiches mit voller Kraft entgegenzutreten. Neben der notwendigen Wahrung der Autorität der Regierung und ihrer Stellung über den Parteien schien mir auch ein gewisser Wandel in den doktrinären Anschauungen der Vertreter des liberalen Bürgertums und der steigende Widerstand gegen das sozialdemokratische Treiben die Hoffnung zu rechtfertigen, daß eine Aenderung der parlamentarischen Lage durch das deutsche Volk selbst möglich sei. Ich arbeite mit jeder Partei, welche die großen nationalen Gesichtspunkte achtet. Wo diese Gesichtspunkte mißachtet werden, hört die Freundschaft auf. Niemand in Deutschland will ein persönliches Regiment, die große Mehrheit des deutschen Volkes will aber erst recht kein Parteiregiment. Mögen die Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen noch so große Verschiedenheiten aufweisen: die Parteien, die am 13. Dezember auf der Seite der Regierung standen, werden von vornherein das im Auge zu behalten haben, was sie einigt im Kampf für Ehr und Gut der Nation gegen Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Zentrum. Ich stelle die Sozialdemokraten voran, weil jede Niederlage der Sozialdemokratie eine Warnung für ihren blinden Uebermut, eine Stärkung des Vertrauens in den ruhigen Fortschritt unserer inneren Entwicklung und eine Befestigung unserer Stellung nach außen wäre und weil dadurch zugleich die Möglichkeit erschwert würde, daß eine bürgerliche Partei mit Hilfe der sozialdemokratischen eine dominierende Stellung gegen die andern bürgerlichen Parteien einnimmt.

— An die nationalliberale Jugend richtet Ernst Bassermann in den „Jungliberalen Blättern“ den folgenden Aufruf: „Zum ersten Waffengang ist das deutsche Volk berufen. Der Kampf um ein anderes Gesicht des Reichstages hat begonnen, und in dem Ringen, das nun anhebt, wird uns der Sieg nur beschieden sein, wenn wir unsere ganze Kraft einsetzen. Ueberall schließen die alten, im Kampfe ergrauten Streiter die Reihen, nochmals schwellt die Hoffnung die Brust, daß es wieder Frühling werden möge, wie einst in den Zeiten nach Grün-

ding des Reiches. In diesem heißen Kampfe der Geister rechnen wir auf die Jungmannschaften — Erfahrung im Wahlstreit und ungestüme Jugendmut müssen zusammenwirken, um den Gegner niederzuwerfen. Die Regierungen haben den Druck des Zentrums als unerträglich befunden und, da es galt, die nationale Ehre zu wahren, blieben sie fest. Nun gilt es für uns zu zeigen, daß wir die Kraft besitzen, das deutsche Volk zu besseren Tagen zu führen. Niemand hat bitterer das Joch des Zentrums, den Druck der Sozialdemokratie beklagt, als die Nationalliberale Partei, und in ihr ist niemand stärker gegen den täglich sich mehrenden Einfluß des Zentrums zu Felde gezogen, als unsere Jugend. Nun ist die Bahn frei! Die Fäden, welche jahrelang gemeinsame Arbeit auf manchem Gebiete der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zwischen den übrigen bürgerlichen Parteien und dem Zentrum geknüpft hatten, sind durch die Politik derer um Erzberger zerrissen und der Kampf gegen ultramontane Herrschaft ist heute durch keinerlei taktische Drahtgäule eingeeignet. Dem Liberalismus ist nochmals der Weg zu den Höhen, von denen er seine Weltanschauung betätigen kann, freigebracht; ein historischer Augenblick ist gekommen. Verjagen wir im Kampfe, kehrt der Ultramontanismus ungeschwächt zurück, dann ist er jederzeit in der Lage, im Bunde mit der Sozialdemokratie die nationale Entwicklung des Reichs zu schädigen und er wird, weil den Regierungen im Kampf gegen die stärker gewordene Sozialdemokratie noch unentbehrlicher geworden als bisher, noch mehr im Besitze der Macht und Willens sein, die freie Entwicklung unseres Vaterlandes zu hindern. Wenn dies das Ergebnis der Neuwahlen sein sollte, dann geht unser Volk noch trüheren Tagen entgegen, als sie ihm schon heute beschieden sind. Bei der Schwere des Kampfes und der Höhe des Einsatzes tut es not, sich des Ernstes der Lage und der Notwendigkeit des Sieges voll bewußt zu sein. Und nun auf zum Kampf! Müht die Wochen des Aufmarsches zu rastloser Wahlarbeit, füllt die Schlachtreihen mit begeisterten Mannen und wenn am 25. Januar die Hörner rufen, werft mit jugendstarkem Mute die Gegner zu Boden. Ich rufe unsere nationalliberale Jugend in ernstester Stunde: Auf die Schanzen, zum Kampfe für Deutschlands Ehre, für Deutschlands Zukunft!

Teheran, 9. Januar. Der Tod des Schahs trat um 5 Uhr nachmittags ein. Der Thronfolger weilte mit den Ministern am Sterbelager. Die Vertreter der Mächte wurden im Laufe des Abends vom Tode des Schahs benachrichtigt.

— Zum Thronfolger ist bestimmt, der älteste von 6 Söhnen, Muhammed Ali Mirza, der am 21. Juni 1872 geboren ist. Er wurde im Anfang der Krankheit des Vaters aus seiner Provinz im Süden als Verweser der Regierung nach Teheran berufen.

Aus Amerika. [Die japanische Konkurrenz in den Vereinigten Staaten.] Der „Times“-Korrespondent in Kalifornien erklärt, es sei durchaus nutzlos, sich der Tatsache verschließen zu wollen, daß in Kalifornien die japan-feindliche Stimmung allgemein sei. Der Grund dafür sei in der Geschicklichkeit und in dem Fleiße der Japaner zu erblicken. Diese arbeiteten auf jedem Gebiete und würden schnell reich. Dabei lebten sie einfacher als die Weißen und wußten mit kleinerem Profit zufriedener zu sein und dem Boden bessere Früchtlern abzulocken. Fast der ganze Bahnbau des Staates befände sich in japanischen Händen. Ueberall öffneten sich japanische Läden, Restaurants und Schneidergeschäfte. Der Amerikaner sehe sich durch seine eigenen Geschäftsmethoden geschlagen. Gegen den Chinesen habe der Kalifornier weniger einzuwenden, denn dieser begnügt sich damit, die Arbeit zu finden, die der Weiße nicht tun möge und ihm zuweise, während der Japaner auf jedem Gebiete konkurriere. In Kalifornien herrsche fast durchweg die Ueberzeugung, daß die Japaner, wenn sie ihre Finanzen erst wieder in Ordnung gebracht hätten, den Krieg erklären würden. Gegen diese Ueberzeugung helfe kein vernünftiges Zureden.

Lokales.

Wildbad, 10. Jan. Bei der gestrigen Wahl der 8 Abgeordneten im zweiten Landwahlkreis erhielten hier die:

Deutsche Partei	1117 St.
Volkspartei	2670 "
Sozialdem. Partei	1066 "
Konserv. Partei u.	
Bund der Landw.	142 "
Centrum	195 "

Bei der Deutschen Partei erhielt die höchste Stimmenzahl Dr. Rehm mit 447 St., bei der Volkspartei W. Fischer, Stationskassier mit 441 St., E. Meißel erhielt 327 St., bei der Sozialdem. S. Mattutat mit 400 St.

Unterhaltendes.

Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.]

[Nachdruck verboten.]

„Und noch eins — aber diese Mitteilung ist durchaus privater Natur. Man spricht, wie ich hörte, von einer vorgefundenen Summe Geldes. Die Herzensgüte meiner Braut ist bekannt. Sie pflegt Beleidigungen mit Wohltaten zu vergelten. In diesem Falle tat sie es nicht. Meine diesbezügliche Annahme war falsch. Frau von Karstenbrock hat ihren heruntergekommenen Jugendbekannten mit keinem Markstück unterstützt.“

Höckner, dem diese edle Veranlagung Esfriedens unbekannt geblieben war und der nebenbei stark ungläubig erschien, konnte sich eines flüchtigen Lächelns nicht erwehren.

„Keine Sorge! Dieser Punkt könnte nur dann zur Sprache kommen, wenn Jordan sich mit der Herzensgüte der Frau von Karstenbrock zu rechtfertigen suchte.“

„Ist's wahr? Jordan ist erkrankt?“

„Ja. In derselben Nacht schon, als man ihn zur Post brachte, wurde er von einem heftigen Fieber befallen, so daß seine Anwesenheit bei der Leichenschau ausgeschlossen bleiben mußte. Die Ermordete ist bereits beerdigt.“

„Und er hat sich noch zu keiner Art Geständnis bequemt?“

„Morgen wird er, wie ich höre, soweit hergestellt sein, um ein Verhör mit sich vornehmen zu lassen. — Ich glaube gern,“ fügte er teilnehmend hinzu, „daß Ihnen die ganze Geschichte fatal ist.“

„Absehtlich ist sie für mich!“ rief Valder mit gepreßter Stimme. „Wenn es nach dem Missetäter ginge und seinem vertrauensseligen Verteidiger, würde man mir zur Ableitung eine Anklage wegen Erbschleicherei an den Hals werfen. Leider gibt es keinen Zeugen mehr für mich, seit die Hirzel tot ist.“

„Das ist in der Tat ein spezielles Pech für Sie.“

„Diese alberne Person muß doch um Gottes willen — nehmen Sie nicht ein Glas Wein? — in das verseuchte Hamburg gehen, um da verscharrt zu werden wie ein Mops. Ihr letzter Brief war übrigens nicht vom 1. Januar, wie ich anfänglich glaubte, sondern vom Mai des Cholerajahres. Sie schrieb mir darin, wie ich mich jetzt genau erinnere, daß sie sich vor Ansteckung fürchte, trotzdem aber Kranke pflege. Sie war immer dieselbe bigotte Person, für welche der alte Wittig viel Achtung und Dankbarkeit, aber nie Sympathie fand.“

„Doktor Witmann, Jordans Verteidiger, scheint wirklich die ganze Erbschaftsgeschichte noch einmal aufrühren zu wollen. Er ist nach Genf gereist. Seltsam ist der Umstand in der Tat, daß die Wellner irgend welche Beziehungen zu Wittig durchschimmern ließ, als sie von dem Testament desselben schrieb.“

Valder lachte.

„Und an eine Abenteuerin, die auf den Busch schlägt — an eine frühere Geliebte Jordans, an alle die tausend Möglichkeiten, die da auf der Hand liegen, denkt man nicht? Da muß erst der arme Wittig wieder ans Licht gebracht werden.“

„Das macht ihm nun weiter keine Schmerzen. Für die Verhandlung bleibt es natürlich

von höchstem Interesse, zunächst das Dunkel um die Person der Ermordeten zu erhellen. — Lassen Sie das ruhen,“ scherzte Höckner, Balders Arm nehmend, um ihn zur Gesellschaft zurückzuführen, „die Gegenwart, Ihre Gegenwart ist so schön, daß Sie ruhig ein paar fatale Momente mit in den Kauf nehmen können.“

Esfriede kam herbei. Ihre Augen strahlten. Sie hatte rasch hintereinander einige Gläser Wein getrunken, um das zum Schweigen zu bringen, was sich an Scham und Schen in ihr zu reger begann.

„Jetzt gehörst Du mir,“ sagte sie heiter, „und ich gönne Dir keine Minute weiter die Gesellschaft dieses räuberischen Herrn. Dort ist Ihr Reich, Herr Polizeirat, unter den jungen Damen! Da rauben sie nach Herzenslust.“

Er verbeugte sich lachend und ging zu der bezeichneten Gruppe, die ihn hier willkommen hieß.

Während hier die Wogen des Genusses höher stiegen, durchmaß Wilfred Jordan mit noch unsicheren Schritten den Raum, welchen man ihm in der Abteilung für erkrankte Untersuchungsgefangene zum vorläufigen Aufenthaltsort angewiesen.

Der Fieberzustand, in welchen eine Reihe heftiger Gemütserschütterungen ihn versetzt und in welchem er Tage und Nächte lang seine Kräfte aufgerieben, hatte einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz gemacht. Zeitweise fürchtete er für seinen Verstand und wußte es als Wohltat empfinden, wenn ein bitteres Hohnlachen ihn dieser quälenden Furcht wieder entriß.

Er wußte, daß er morgen den Besuch des Untersuchungsrichters zu gewärtigen habe. Diese Erwartung reizte seine empfindlichen Nerven und beschäftigte seinen Geist unablässig. Auf und nieder schreitend in Gedanken, Fragen und Antworten ersinnend und verbessernd, sprach er laut und leise mit sich selber, die Arme über der Brust verschlungen.

Ueber alles vermochte und wollte er rückhaltlos Aufklärung geben. Nur nicht über den Umstand, welcher ihm die zweihundert Mark in die Hände gelegt. Diese Angelegenheit war nicht sein Geheimnis.

In diesem Zwiespalt rieb sich sein Pflichtgefühl wund. Unzählige Male hatte er Martha Schnitzers unerbetene Teilnahme verwünscht und im Anschluß daran sein vorschnelles Verbrennen ihres ihn entlastenden Schreibens. Hätte er damit gezaudert, wie, leider, er mit der Rückgabe des Geldes allzulange gezaudert, so wäre der entehrendste Verdacht ihm fern geblieben. Einen Moment bereute er, dem Polizeirat nicht gleich unter dem Siegel der Verschwiegenheit die Wahrheit anvertraut zu haben. Aber Anklage auf Mord — und Verschwiegenheit.

Er warf sich auf sein Bett. Der Schlaf kam nicht. Durch die Gitterfenster kamen einzelne Mondstrahlen. Esfriedens Bild wob sich daraus zusammen. Aber seine Gedanken gehörten dem jungen, törichtem Mädchen, das ihn in diese Verwirrung hineingestürzt.

Und plötzlich erkannte er den Beweggrund ihres unwillkommenen Tuns. Aber indem er ihn erkannte, fühlte er seiner Zunge doppelte, dreifache Fesseln dadurch angelegt.

Jetzt verstand er Martha Schnitzers zögerndes Verhalten in seiner Dachstube, ihre Bitte, ihre Tränen. Somit wußte er auch, daß sie unter dem Drucke eines erzwungenen Verhältnisses schwer litt und daß, wenn nur die leiseste Kunde ihrer Herzensneigung zu ihm zu den Ohren der Mutter und des Bräutigams drang, sie die kränkelnden Mutmaßungen über sich ergehen lassen mußte. Mehr noch, daß diese leise Kunde sich zu einer öffentlichen Profanation und Bloßstellung ausdehnen würde, die ihre Sittsamkeit angriff.

„Niemand! Ihre Ehre war mit seinem Schweigen unlösbar verschmolzen, mochte er sich unter dem Joch dieser Erkenntnis bäumen und winden, so heftig der Selbsterhaltungstrieb ihn dazu anstachelte.“

Am nächsten Morgen betrat der Untersuchungsrichter seine Zelle. Einen rasch prüfenden Blick über die Gestalt des jungen Mannes gleiten lassend, dem dieser schweigend Stand hielt, sagte er ohne weitere Einleitung: „Sie sind des Raubmordes, an der Person der Gabriele

Wellner begangen, verdächtig, bekennen Sie sich schuldig?"

"Nein!" sagte Jordan mit bedeckter Stimme "Ich weise die Anschuldigung mit Entrüstung von mir."

Der Amtsrichter forderte ihn auf, in sein Vorleben zurückzugreifen und insbesondere seine Beziehungen zu dem verstorbenen Wittig einer näheren Beleuchtung zu unterziehen.

Jordan hatte Zeit genug gehabt, sich auf diese Forderung vorzubereiten. Jetzt überraschte sie ihn dennoch. Er fühlte die ihm aufgedrungene Unfreiheit und seine bleiche Stirn rötete sich vor Unwillen.

[Fortsetzung folgt.]

Gemeinnütziges.

(Ein einfaches Mittel gegen Heiserkeit.) Man brate eine Zitrone in der Weise, wie man Apfels brät. Einige Tropfen heißen Saftes mit einem Stückchen Zucker genossen, bringen sofort Linderung.

Auf die Anzeige der **Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen** in unserer heutigen Nummer, sei auch an dieser Stelle besonders hingewiesen. Genannte Firma ist nicht nur in Fleischkonserven, welche für unsere Hausfrauen, sowie auch Jäger, Touristen, Reisende

usw. von größter Bedeutung sind, sondern auch in allen Fleischwaren, nach Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art sehr leistungsfähig und sind namentlich deren Schinken (4 bis 8 Pfund) und Rauchwaren wegen ihres hochfeinen, ausgewählten Geschmacks und Milde besonderer Beachtung empfohlen.

Nach Orten, wo keine Verkaufsstellen sind, liefert die Firma an Hand ihrer Preisliste je nach Geschmack 5 kg-Kartons in beliebiger Sortierung und im Werte von circa 10 Mark, die sich auch als Gelegenheitsgeschenke vorzüglich eignen.

Bekanntmachung

betr. **Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.**

I. Bezüglich der **Anmeldung zur Stammrolle** schreibt Par. 25 der Wehrrordnung folgendes vor:

1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnisse stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem anderen Orte als dem der Wohnung in Arbeit bezw. im Dienste stehen, der Ort, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;

b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Ort wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

4. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Änderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes usw. dabei anzuzeigen.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort, derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10. Versäumnis der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

II. **Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1907** ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:

1. Alle im Jahre 1887 geborenen jungen Männer.

2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1885 und 1886, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben seither am gleichen oder an einem anderen Ort gestellungspflichtig gewesen sein.

3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhast, kürzlich erfolgte Einwanderung, an der Aushebung

noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

4. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Wildbad, den 8. Januar 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

A. Grundbuchamt Wildbad.

Grundstücksversteigerung.



am kommenden

Montag, den 14. Januar ds. Js.

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Grundbuchamt öffentlich versteigert.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 8. Januar 1907.

Bezirksnotar:
Oberdorfer.

Wildbad, 9. Januar 1907.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Frau Rosine Kappellmann We.

gestern Abend $\frac{1}{2}$ 7 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 21 $\frac{1}{2}$ Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die trauernde Mutter:

Rosine Kappellmann.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Fleischkonserven

aller Art,

**Fleisch-
und
Wurst-
waren**

nach
**Braunschweiger, Westphälischer
und Thüringer Art**

in nur bester Qualität und von feinstem

Geschmack liefert die

Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.

Zu haben in allen einschlägig. besseren Geschäften.

Man verlange ausdrücklich unsere Ware.

Außer Fleisch haben wir auch Dackelbraten-
schau eingeführt und können wir für größte
Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren
garantieren!

Automatische und gewöhnliche

Maus- und Rattenfallen

zu billigsten Preisen

Fr. Creiber.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 14. Januar
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald I Meistern, Abt. 5 f. a.
Kappelberg

15 Nm. Buchene Prügel II Kl.
62 Nm. Nadelholzreisprügel II Kl.

34 Nm. Nadelholzreisprügel
Stadtwald I Meistern, Abt. 4 f. a.
Schillereiche

42 Nm. Nadelholzreisprügel II Kl.
10 Nm. Nadelholzreisprügel

Stadtwald I Meistern, II Leonhards-
wald

6 Nm. Nadelholzprügel II Kl.
Stadtwald IV an der Linie, Abt. 1 r.
Köpfe

38 Nm. tannene Prügel II Kl.
21 Nm. Nadelholzreisprügel

Stadtwald IV an der Linie, Abt. c.
Miß

3 Nm. tannene Prügel I Kl.
8 Nm. tannene Prügel II Kl.

1 Nm. Nadelholzreisprügel
Stadtwald II Sommersberg, Abt. 6 c.
Straubenriß

26 Nm. tannene Prügel I Kl.
87 Nm. tannene Prügel II Kl.

7 Nm. Nadelholzreisprügel
Stadtwald II Sommersberg Abt. 3 b.
Hanneseweg

4 Nm. tannene Prügel II Kl.
Stadtwald II Sommersberg Abt. 4 b.
Blöcherholde

1 Nm. tannene Prügel II Kl.
2 Nm. Nadelholzreisprügel

Stadtwald II Sommersberg, IV an
der Linie

2 Nm. tannene Prügel II Kl.
Stadtwald VI Regeltal, Abt. 1. 2.
3. 5. 8.

4 Nm. Buchene Prügel II Kl.
74 Nm. tannene Prügel II Kl.

30 Nm. Reisprügel
Stadtwald I Meistern, Abt. 6. f.
Niesenstein

10 Nm. Buchene Prügel II Kl.
64 Nm. Nadelholzprügel II Kl.

32 Nm. Nadelholzreisprügel
Stadtwald V Wanne, Abt. 2 Hin-
terer Blöcherhain

9 Nm. Nadelholzprügel II Kl.
1 Nm. Nadelholzreisprügel

Stadtwald III Sommersberg, Abt.
2 a. Schleifweg

165 Nm. Forchene Prügel II Kl.
12 Nm. Nadelholzreisprügel.

Stadtwald VI Regeltal, Abt. 4
Forchenrücken, Abt. 2 Schwenke,
Abt. 9 Hint. Ebene

60 Wellen.

Wildbad, den 5. Jan. 1907.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Wildbad.

Eine **Wohnung**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Keller und sonst. Zubehör habe bis
1. Februar

zu vermieten

Chr. Grossmann
b. Windhof.

**Brief-Papiere und
Couverts**

in eleganten Kassetten, in reichhal-
tiger Auswahl bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlung
König-Karlstr. 68.

Telefon-Nr. 33

Der „Kathreiner“ —

Das deutsche Familiengetränk!

Millionen Menschen trinken täglich Kathreiners Malzkaffee mit
Behagen und fühlen sich wohl und frisch dabei! Verschaffen Sie sich
auch diese Wohlthat und führen Sie Kathreiners Malzkaffee als täg-
liches, gesundes und wohlschmeckendes Familiengetränk bei sich ein! —
Scheuen Sie nicht einen Veruch, der so große und dauernde Vorteile
verspricht! — Achten Sie aber beim Einkauf ja recht genau darauf,
daß Sie auch wirklich den echten „Kathreiner“ erhalten und keine
minderwertige Nachahmung. Sie erkennen den echten „Kathreiners
Malzkaffee“ unfehlbar an den aus unserem Bilde ersichtlichen Kenn-
zeichen, nämlich:

- 1) Dem fest verschlossenen Paket in seiner bekannten
Ausstattung.
- 2) Dem Bild u. dem Namen des Pfarrers Kneipp und
- 3) Der Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.
- 4) Der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.“



Mehrere fleißige

Arbeiter u. Arbeiterinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung bei

Wilhelm Lustnauer,
Höfen.

Hiermit erlaube ich mir der geehrten Einwohnerschaft
von Wildbad und Umgebung mein

Tapezier- u. Polstergeschäft

in Erinnerung zu bringen. Ich empfehle mich im
**Neu-Anfertigen sowie im Aufarbeiten sämtl.
Polster-Möbel**

in einfacher bis feinsten Ausführung. Besonders billig liefere

Moßhaar

für Matratzen. Muster größerer Spinnereien habe in
großer Auswahl stets am Lager. Ferner empfehle ich mich im
Linoleumlegen, Anlegen von Linoleum,

**Zimmer-Tapezieren,
Aufmachen von Vorhängen und Decorationen.**

sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei
solider Ausführung und billigster Berechnung.

R. Linder

Tapezier und Decorateur.

Lieferung von Knippenbergs Patent-Sprung-
feder Matratzen.

Griechische Weine

von **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

Malaga, Mene'scher Ausbruch

u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant, Didenburgstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Beabsichtige meine

Verkaufs-Bude

zu vermieten. Sämtliche Wa-
ren sind um annehmbaren Preis
zu erwerben.

Ghr. Reichert
Villa Rosa.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

**Flechten und Reparieren von
Rohrseffeln**

sowie im **Anfertigen und Repa-
rieren von**

Korbwaren.

Karl Schmid
(taubstumm.)

wohnhaft bei **Maurer Bechtle**
im Straubenberg.

Pension Friedland

Sauffen a. N. Haushaltungspen-
sionat für junge Mädchen; sehr
empfohlen. Eintritt jederzeit. Pro-
spekte zu Diensten.

Blasenleiden

besteht selbst in veralteten Fällen
„Dr. Banholzer's Hernia-Tea“
2 Pakete N. 1. — enthält 1 d. Apotheken,
wo nicht, direkt durch die Gen. Fabr.
Dr. med. Banholzer & Hager,
a. M. b. H., München.
Vertreter gesucht.

Bringe mein Lager in

Wollgarn

in empfehlende Erinnerung

D. Treiber

Inh. Robert Treiber.

Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten
und das mit diesem Uebel verbun-
dene, so unerträgliche **Kauffucken**,
heile unter Garantie (ohne Berufs-
störung) selbst denen, die nirgends
Heilung fanden, nach langjähriger
praktischer Erfahrung. Herstellung
Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie,
Charlottenburg, Kant-Strasse 97.